

Gert Schulz

Kandidatur als Referent für Inklusion im DSB



Da ich vom 12. bis 20. Juni ein Blindenschachturnier im Schwarzwald organisiere – dieser Termin steht bereits seit November 2020 – kann ich leider nicht persönlich am DSB-Kongress teilnehmen. Deshalb möchte ich mich auf diesem Wege kurz vorstellen:

Mein Name ist Gert Schulz, Jahrgang 1964. Von Beruf bin ich Bankfachwirt, auf Grund meiner Sehbehinderung habe ich als Umschulung ein FH-Informatik-Studium absolviert und mein ganzes Berufsleben in Banken verbracht. Bedingt durch den Fortschritt meiner Netzhautdegeneration wurde ich 2009 frühverrentet und habe seit dieser Zeit noch mehr Möglichkeiten, mich ehrenamtlich zu engagieren.

Seit 1990 hatte ich in der Blinden- und Sehbehindertenselbsthilfe die verschiedensten Funktionen inne – sowohl auf regionaler als auch auf Landes- und Bundesebene. Ich habe immer wieder auch behinderungsübergreifenden Gremien angehört; und so bin ich mir bewusst, dass jede Form von körperlicher Einschränkung andere Konsequenzen mit sich bringt und andere Hilfestellungen erforderlich machen kann.

Einem Schachklub bin ich zum ersten Mal 1977 beigetreten; als dieser sich dann leider auflöste, habe ich mich Anfang der 1980er Jahre dem SK 1947 Sandhausen angeschlossen, dem ich bis heute treu geblieben bin, auch als es mich beruflich in den Großraum Frankfurt am Main verschlagen hatte – mittlerweile wohne ich in Hanau. Als ich merkte, dass „mit meinen Augen irgendetwas nicht in Ordnung war“, habe ich Mitte der 80er Jahre zum Blindenschach gefunden und bin dort dem BSK Heidelberg immer treu geblieben.

Als im Jahr 2015 der Posten des „Behindertenbeauftragten“ im DSB neu zu besetzen war, wurde ich Anfang 2016 in dieses Amt berufen. Nach der entsprechenden Satzungsänderung bin ich nun seit 2019 „Referent für Inklusion“.

Durch die „Beförderung“ vom Beauftragten zum Referenten war ich plötzlich deutlich besser in die DSB-internen Informationsflüsse eingebunden und konnte mich gut einarbeiten und auch in Behindertenkreisen einige schachliche Kontakte knüpfen. Umso mehr wurden meine Aktivitäten durch die Corona-Pandemie ausgebremst, da in unseren Kreisen viele Dinge nur

mit menschlicher Assistenz und körperlicher Nähe umgesetzt werden können. Dies ist auch durch Online-Schach mit den bevorzugten kurzen Bedenkzeiten kaum auszugleichen, denn Zeitmodi mit einem Inkrement von z. B. 10 Sekunden je Zug schließen Schachspieler mit motorischen Einschränkungen oder ohne verwertbaren Sehrest mehr oder weniger von vorneherein aus.

So hoffe ich auf die Zeit nach Corona und bitte um Ihre und Eure Stimme, um das Thema „Schachspielen mit Behinderung“ und die Möglichkeiten hierbei in Deutschland weiterentwickeln zu können.

Mit 64 Grüßen

Gert Schulz

01 52 / 531 503 81

gert-schulz@gmx.de